

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

## Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Frl. von Faschmann, die Berliner Sängerin, hat hier viel Glück gemacht. Ihre volle Stimme, ihr fester, schmuckloser Vortrag, ihr ausgeprägtes, plastisches Spiel sichern ihr die Beaeiferung der Zuhörer. Gott sey Dank, mangeln uns die glühenden Schwärmer, die den Mund sogleich voll übernehmenden Lobes und das Papier mit Versen bedeckt haben, wenn sie eine edlere Erscheinung auf den Brettern zum Entzücken hinreißt. Leipzig ist nicht Stuttgart, wenigstens ist's eine Weile her, daß hier eine Männergesellschaft im Uebermaße der Wonne und Huldigung aus dem Schuh einer Sängerin trank. Frl. v. Faschmann gab die Donna Anna, in welcher Partie wir sie hörten. Sie verdient zu unsern besten dramatischen Sangerinnen gerechnet zu werden.

Gegenwärtig gastirt Herr Hammermeister hier, der zunächst von Bremen her kommt. Will man Hammermeisters Spiel richtig bezeichnen, so muß man es geistreich nennen, denn nur dieser Ausdruck kommt der Wahrheit etwas näher, als andere Epitheta. Das Auftreten dieses Sängers ist nicht „brillant“, wiewohl Hammermeister ein schöner Mann ist. Es ist mehr, es ist von höherer Bedeutung. Eben so ist sein Gesang nicht übermäßig mit Säusern und Trillern verbrämt, obgleich der Künstler jeder Coloratur mächtig ist, sondern er ist energisch, kühn. Die Stimme, behauptet man, habe auf Kosten der Schule verloren. Mag das seyn, wir können nur bemerken, daß wir niemals richtiger gesprochenen Noten hörten, und darin liegt die Aufgabe des dramatischen Sängers.

Hammermeister ist bereits im „Barbier von Sevilla“ von Rossini als Figaro aufgetreten. Referent glaubt beinahe, ihm könne Hammermeister in dieser flachen Partie nicht gefallen. Was erfordert sie? Stimme, Schule, Gewandtheit in der Bewegung. Diese drei Eigenschaften haben viele Baritonisten. Einer höhern Auffassung ist der Figaro unfähig.

Dann gastirte der genannte Sänger als Faust in der Spohr'schen Oper. Das ist eine ganz andre Rolle, als die des Barbiers, und der lebhafteste Beifall blieb nicht aus. Auf Faust folgte der „Templer und die Jüdin“ von Heinrich Marschner. Wir hörten Hrn. Hammermeister als Bois Guilbert. Das Haus war gut besetzt, sogar Fremde waren nur der Oper wegen aus auswärtigen Städten eingetroffen. Die Mitwirkung unsers Personals gelang und der Gast führte uns einen Templer vor die Augen, wie sich ihn Dichter und Componist nur gedacht haben konnten. Wilde Leidenschaftlichkeit neben romantischer Träumerei, Aufbrausen, wahnsinniger Zorn neben Milde und innigem Anschmiegen an die Geliebte, die der Ritter um jeden Preis gewinnen will. Zerrissenheit des Herzens neben der Hoffnung erneuerten Glückes, Tapferkeit, Uebermuth, Stolz neben den sanftesten Regungen der Seele. Aus dem trefflichen Ganzen heben wir die Gerichtsscene hervor. Es lag in dem Benehmen Bois Guilbert's eine solche Verachtung gegen die Verhandlung, eine so beklemmende Angst wegen des Strickfals des Mädchens, manchmal ein helles Aufblitzen des Trostes und dann wieder völlige Vergessenheit der Umgebung, daß kein Herz der Anwesenden unberührt blieb von dem grenzenlosen Jammer und der Pein, die Hammermeister durch sein Spiel malte. Die Worte „das Blatt, das Blatt!“ wurden mit erschütternder

Wahrheit hervorgepreßt, sie klangen in der That dämonisch. — Hammermeister ward gerufen. Er erschien mit Mad. Franchetti-Balzel, welche die Jüdin darstellte. Sie war an diesem Tage weder durch Gesang noch durch Spiel ausgezeichnet. Hätte sie nicht wenige Abende später als Donna Anna wieder den Beweis geliefert, daß sie noch im Besitze eines Theils ihrer Kräfte sey, wir wären der Meinung gewesen, ihre Stimme reiche nicht mehr aus, ihr Spiel sey auf dem Ausgange begriffen. Als Bruder Luck war Herr Berthold ganz an seinem Plage, jedoch trieb er es in der Nothheit des Singsiedlers zu weit. Die Kunst muß selbst die Wahrheit zu beschränken wissen; nicht Alles, was richtig ist, erscheint auf den Brettern angemessen. Herr Forzing als Wamba war ohne Humor. Rundung und Leichtigkeit fehlte dem Narren, der freilich vom Dichter nur mit sehr dürftigen Wiße ausgestattet ist. Lodskley, Herr Saalbach, that seine Schuldigkeit. Herr Scheibler als Richard Löwenherz war eine verschrobene Gestalt ohne Majestät und Ritterlichkeit, sein Gesang hohl und metalllos. Eben so geht durch Herrn Freimüller ein guter Theil dessen verloren, was in der Partie des Ivanhoe beruht. Das köstliche Lied mit dem Refrain: Du stolzes Eng-land freue Dich! in dem so viel Anmuth und Heiterkeit, in dem der Charakter der Zeit und ihrer Romantik so glücklich ausgeprägt ist, dieß schöne Lied machte keinen Effect. Wie soll er auch durch einen Tenoristen ohne Spiel, ohne Stimme, ohne Schule erzeugt werden!

Herr Baudius sprach den Juden Isaaq. Wie schwer es auch einem Schauspieler werden mag, seinem Recitiren neben dem Gesange in einer Oper Anerkennung zu erwerben, so wußte es Herr Baudius durch sein meisterhaftes Auftreten dahin zu bringen, daß man nicht nur Notiz von seiner Rolle nahm, sondern sogar an einzelnen Stellen applaudirte. Er war völlig der Jude Isaaq aus York, wie ihn Walter Scott schildert.

Bald darauf ward der „Don Juan“ von Mozart gegeben. Hammermeister faßt den Don Juan nicht als Wüstling auf, sondern als Pantheisten. Sein Don Juan ist der Opponent gegen die christlichen Prinzipien: Es giebt nichts als den Genuß, Geist, Fortdauer der Seele, sind ihm Chimäre. Auf dieser Philosophie beruht seine Handlungsweise und diese Ansicht über den Charakter des Helden bedingte das Spiel des Gastes. Natürlich kann eine so abweichende Darstellungsweise nicht sogleich verstanden und allgemein anerkannt werden. Dennoch erntete Hammermeister den gewohnten Beifall.

Herr und Mad. Schenk, der Erstere früher in St. Petersburg, Beide zuletzt am Düsseldorfer Theater machen hier viel Glück. Herr Schenk als Held gefällt sogar außergewöhnlich gut. Er ist sammt seiner Frau engagirt. Bis jetzt gab er den Grafen Strahl im „Räthchen von Heilbronn“ und den „Egmont“ von Göthe. Wir waren behindert, seinen Darstellungen beizuwohnen, die Stimme des Publikums sprach sich aber deutlich genug dafür aus: Herrn Schenk zu den besten Helden zu rechnen und sein Engagement für unsere Bühne zu wünschen.

Miss Robena Ann Laidlaw hat ein Concert gegeben, das vermöge der Verhältnisse nur mäßig besucht war. Die meisten Familien sind auf ihren Sommerwohnungen und erholen sich gerade des Sonntags am liebsten auf dem Lande. Hammermeister sang mit in dieser musikalischen Morgenunterhaltung. Miss Laidlaw hat gefallen. Hammermeister, der die „Tragödie“ von Heine, und Herr David, der ein Concert für die Violine vortrug, haben sich ausgezeichnet.

(Beschluß folgt.)